



«Hier wohnte Lina Albersheim» steht auf der Messingplatte geschrieben. Außerdem sind einige biografische Daten, unter anderem das Jahr ihrer Deportation, vermerkt. Der Kölner Künstler Gunter Demnig möchte mit seiner Aktion «Stolpersteine» an die Holocaust-Opfer

## Herforder Stolpersteine

erinnern. In mehr als 500 europäischen Städten hat der 61-Jährige diese Gedenktafeln bislang bereits verlegt – gestern nun auch in Herford. In der Werrestadt sind etwa 130 Juden durch die Hand der Nazis ums Leben gekommen.

Lokalteil / Foto: Moritz Winde



Dorothea Paula und Julius Ruschkewitz haben bis zum April 1942 in der Komturstraße 21 gewohnt, ehe sie von den Nazis deportiert worden sind. Die Stolpersteine mit ihren Namen und biografischen Daten sollen an die Opfer der NS-Zeit erinnern. Fotos: Moritz Winde



Gunter Demnig (61) verlegt in der Komturstraße zwölf Stolpersteine. Der Kölner Künstler hat mit diesem europaweiten Projekt 1997 begonnen.

# Steine erinnern an NS-Opfer

## Der Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt in Herford 23 Gedenktafeln

Von Moritz W i n d e

Herford (HK). Ein Stein, ein Name, ein Mensch: Mit seinem Projekt »Stolpersteine« verbeugt sich Gunter Demnig vor den Holocaust-Opfern. Gestern hat der Kölner Künstler die ersten 23 Steine in Herford verlegt. Weitere sollen folgen.

Bis zum Jahr 1933 waren sie normale Bürger. So wie Erich Lewin, den Rabbiner der Herforder Gemeinde, der ein hervorragender Pianist gewesen ist. Am 9. Dezember 1941 ist der Jude brutal aus dem Leben gerissen worden. Von den Nazis wurde er gemeinsam mit seiner Frau Ella Marianne nach Riga deportiert – und 1945 im Konzentrationslager Stutthof nahe Danzig von einem SS-Mann hingerichtet. Dabei hat er diesem gegenüber lediglich geäußert, zu hoffen, irgendwann einmal wieder Musik üben zu können.

Diese Schicksale sind es, die Gunter Demnig bewegen. Mit seinen Stolpersteinen will er an die Opfer der NS-Zeit erinnern. Allein in der Wehrstadt mussten etwa

130 Menschen wegen ihres jüdischen Glaubens mit dem Leben bezahlen. »Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist«, sagt der 61-Jährige, der seit 1997 schon 18 000 Steine in ganz Europa in den Boden eingelassen hat. Ob Deutschland (449), Ungarn (13), Österreich (12), Holland (7), Tschechien (2) oder Polen (1) – Demnigs Aktion stößt in vielen Städten auf großes Interesse. Nur bei den Orthodoxen, bedauert der Künstler, rege sich Widerstand.

Um 9 Uhr morgens hat Gunter Demnig gestern in der Komturststraße 21 direkt vor der Synagoge mit der Verlegung der Gedenktafeln begonnen. Zwölf Messingtafeln, auf denen die Namen der Opfer sowie deren biografische Daten zu lesen sind. »Um den Stein lesen zu können, muss man sich vor dem Opfer verbeugen«, sagt Demnig, der seine kleinen Kunstwerke stets in das Pflaster der Straße einlässt, in der die Opfer vor ihrer Verschleppung gelebt haben. Neben der Komturststraße verlegte der 61-Jährige Steine außerdem in der Rosenstraße 2, Fürstenastraße 2, Credenstraße 35. Die Finanzierung der 95 Euro



Gunter Demnig (61) verlegt in der Komturststraße zwölf Stolpersteine. Der Kölner Künstler hat mit diesem europaweiten Projekt 1997 begonnen.

teuren Gedenksteine wird durch Patenschaften ermöglicht. Bürgermeister Bruno Wollbrink hat die Patenschaft für den ersten Stein übernommen, der Erich Lewin gewidmet ist.

Gunter Demnig will sein Lebenswerk bis zu seinem Tod fortführen – auch wenn er weiß, dass die Zeit nicht ausreichen wird,

allen Opfern zu gedenken. Seine Intention? »Man bekommt unheimlich viel zurück. Jeder Stein ist für sich ein kleines Kunstwerk, alle zusammen bilden inzwischen eine große soziale Skulptur.« Demnig ist übrigens nicht vorbebelastet. Er hat in seiner Familie weder Täter noch Opfer aus der NS-Zeit.